34. Jahrgang. Mittwoch, 11. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19204. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Vom Krach.

In der Bankwelt ist seit lange manches faul, nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz. Der Berliner Katastrophe sind ja vor kurzer Zeit lokale Bankierkrachs u. a. in Landsberg a. d. Warthe, in Lauban und Haynau i. Schles. vorausgegangen, die, wenn auch klein, doch nicht minder böse waren, wie die jetzigen hauptstädtischen Erscheinungen. In Berlin ist die Katastrophe wohl noch nicht abgeschlossen; in nächster Zeit wird hier wohl noch manches stürzen, was bisher als unbedingt feststehend betrachtet wurde. Dadurch wird viel Unglück und Elend hervorgerufen werden, viele Existenzen werden gebrochen oder gänzlich zerstört werden. Schließlich wird die Katastrophe aber auch wie ein reinigendes Gewitter wirken. Was in dieser Zeit scharfer Prüfung fest stehen bleibt, das wird man dann unter den jetzigen Verhältnissen als sicher betrachten können. Dann werden die Geschäfte einen soliden Gang nehmen, auch die Börse wird eine Zeit lang fromm sein, schon weil ihr nicht aus dem Privatpublikum das Kapital zu unsoliden Speculationen zugehen wird. Aber nach einer Reihe von Jahren wird wieder eine Zeit des „Aufschwungs“ kommen, in der alle die harten Lehren, welche die jetzige Katastrophe bietet, vergessen sein werden und dann wird sich dasselbe Spiel, das wir in letzter Zeit erlebt haben, wenn auch in etwas anderer Form wiederholen. Es wird dann wohl ein neuer Krach kommen und die Geschichte kann dann wieder von vorne beginnen.

Natürlich sucht man jetzt eifrig nach Mitteln, um für die Zukunft ähnlichen Unredlichkeiten, wie sie jetzt zu Tage treten, vorzubeugen. Es soll auf dem Wege der Gesetzgebung Abhilfe geschaffen werden. Es sind auch schon verschiedene praktische Vorschläge darüber gemacht, auf welche Weise man am besten die schlimmen Auswüchse des Bank- und Börsenwesens, welche jetzt ans Licht kommen, für die Zukunft unmöglich machen kann. Hoffentlich wird auch einzelnes davon zur Verwirklichung gelangen. Aber es wäre ein Irrthum, wenn man hoffen wollte, das Unredlichkeiten und Katastrophen, wie die gegenwärtige, durch die Gesetzgebung verhindert werden könnten. Wenn man der Unredlichkeit und dem Schwindel zehn Wege durch die Gesetzgebung verstopft, so finden sie zehn neue Wege, so lange es Leute giebt, die auf jeden neuen Schwindel hereinfallen. Das Bank- und Börsenwesen ist bei der heutigen Entwickelung des Verkehrs durchaus nothwendig; aber es sollte sich jeder nur so weit daran betheiligen, als er durch sein Geschäft dazu genöthigt ist und so weit er das Geschäft bis in die Einzelheiten versteht. Bei wem das nicht der Fall ist, der soll die Hand davon lassen. Zahlreiche Leute, die wenig oder viel Kapital haben, drängen sich zum Börsentreiben, weil man bei diesem, wenn man Glück hat, weit schneller zu Wohlhabenheit und selbst Reichthum gelangen kann, als durch ernste Arbeit. Um zu speculiren, um die günstigen Chancen des Marktes wahrzunehmen, wenden sie sich an die Bankiers und müssen bei diesen zur Sicherheit Depots von Werthsachen hinterlegen. So lange alles gut geht, so lange sie Gewinn einheimsen, sind sie zufrieden; wenn sie Verluste erleiden, rufen sie nach Polizei und Gesetz.

Für den mit den wirthschaftlichen Dingen Vertrauten giebt es auch heute Wege genug, seine Mittel vollständig sicher anzulegen, wenn er nur den jeweiligen Zinsfuß genießen will. Wer höhere Gewinne machen will, der speculirt und geht immer ein Risico ein. Wie er gern den höheren Gewinn einstreicht, den ihm seine Speculation im günstigsten Falle einträgt, so muß er sich auch den etwaigen Verlust gefallen lassen.

Deutschland.

Fürst Bismarck als Oppositioneller.

Die Wiener „Presse“ hatte dieser Tage über die von dem Fürsten Bismarck zur jetzigen Regierung eingenommene Oppositionsstellung einige abfällige Bemerkungen gemacht und dabei die Wendung gebraucht, Bismarck scheine „den deutschen Gladstone gegen Salisbury“ spielen zu wollen.

Dagegen wendet sich nun an leitender Stelle das Organ des Fürsten, die „Hamburger Nachrichten“; das Blatt motivirt die gegnerische Haltung Bismarcks zur Regierung abermals mit dem Hinweise auf den unfreiwilligen Rücktritt des Fürsten von seinem Amte und fährt dann fort:

Für den Fall aber, daß dem so wäre, begeht die „Presse“ einen freiwilligen Irrthum, wenn sie seine etwaige Kritik mit der Opposition von Gladstone gegen Salisbury in Vergleich stellt. Uns liegt der umgekehrte Vergleich näher: einer Opposition Salisburys gegen ein Ministerium Gladstone. Mit einer Gladstone'schen Politik hat die des früheren Reichskanzlers niemals auch nur eine entfernte Aehnlichkeit gehabt, im Gegentheil. Die Signatur der Gladstone'schen Politik ist eine Verschmelzung der Bestrebungen des Ultramontanismus mit denen des extremen Liberalismus, also zweier Elemente, deren Zusammengehen auf die Negation des Bestehenden beschränkt ist, und die nach dem Gelingen ihrer Opposition auf gegenseitigen Kampf angewiesen sind: beide haben dem Fürsten Bismarck immer feindlich gegenüber gestanden. — Wir wollen die Analogie nicht weiter durchführen und überlassen das dem Nachdenken unserer Leser.

Dem Nachdenken der Leser kann es auch überlassen bleiben, zu beurtheilen, wie es in der Brust des Einsiedlers von Varzin aussehen mag, da er nicht aufhört, in dieser Weise mit Protestartikeln gegen die Regierung vorzugehen, der er jetzt einen Gladstone'schen Charakter aufdrücken möchte, während er sich die Rolle eines Salisbury vindicirt. Schade nur, daß der Vergleich sehr hinkt und offenbar weniger treffend ist, wie derjenige des Wiener Blattes, denn Salisbury ist leitender Premierminister, und Bismarck war dies, ist es aber nicht mehr und wird es auch nie wieder werden. Daran werden keine noch so schneidigen Artikel des Hamburger Bismarckorgans auch nur das Geringste ändern.

Bemerkenswerth in diesem jüngsten Artikel des Bismarck-Blattes ist aber immerhin die Offenheit, mit welcher Bismarcks neue Rolle als Oppositioneller markirt wird. So unverblümt ist dies wohl noch in keiner Kundgebung aus Friedrichsruher resp. Varziner Quelle eingestanden worden.

Friedenscongreß.

An die parlamentarische Friedensconferenz in Rom wird sich am heutigen Tage der Friedenscongreß in Rom anschließen. Derselbe wird aus Mitgliedern der verschiedenen, allenthalben existirenden Friedensgesellschaften bestehen, während die Conferenz bekanntlich nur Mitglieder der Parlamente umfaßte. Die Verhandlungen des Congresses werden von minderem Interesse sein, da unter seinen Theilnehmern wohl viel guter Wille und edles Streben, aber wenig Klarheit über die gangbaren Wege zu dem erhabenen Ziele herrscht. Jedenfalls wird es wieder zu Zwischenfällen kommen, wenn der italienische Radicale Imbriani daran Theil nimmt. Bedeuten wird ein erneutes Eingreifen dieses wirren Kopfes hier freilich ebenso wenig, wie in der parlamentarischen Friedensconferenz, und man würde sehr unrecht thun, sein Auftreten zu überschätzen. Solche zweifelhaften Elemente giebt es vereinzelt in fast allen Parlamenten; aber da er einmal Abgeordneter ist, konnte man ihn von der parlamentarischen Conferenz auch nicht ausschließen.

* **Berlin, 9. Novbr.** Die **kaiserliche Familie** wird diesmal den ganzen Winter im Neuen Palais bei Potsdam verbleiben und nur zu einzelnen Festlichkeiten nach Berlin kommen.

* **Berlin, 9. November.** Zu den Handelsverträgen schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Die Delegirten Oesterreichs, Deutschlands und Italiens verlassen vor dem 20. November München und reisen nach Wien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz. Diese dürften in vierzehn Tagen beendigt sein, da es sich nur um einige streitige Posten handelt. Die Tarifverträge werden keinesfalls vor 1892 in Berlin, Wien, Pest und Rom gleichzeitig den Parlamenten vorgelegt werden.

Diese letztere Notiz steht zwar nicht in Uebereinstimmung mit dem, was man die letzten Wochen in allen Zeitungen gelesen; aber wir halten sie nach dem, was wir früher von competenter Seite gehört, für sehr wahrscheinlich.

* **[Die Kampf-Theorie des Fürsten Bismarck],** die dieser Tage die „Hamb. Nachr.“ entwickelten und von uns vorgestern gebührend gekennzeichnet worden ist, wird auch von dem conservativen „Reichsboten“ energisch verurtheilt. Das Blatt schreibt u. a.:

Gewiß, Kampf wird immer sein; aber es fragt sich doch sehr, mit wem man kämpft und um was man kämpft. Es gab eine Zeit, wo man sich Reichsfeinde construirte und gegen sie kämpfte und nach einander fast alle Parteien, von den Conservativen bis zu den Demokraten — mit Ausnahme eines kleinen Häufleins Gouvernementaler zu den Reichsfeinden warf. **Alle die Jahre wogte der bitterste Kampf im Innern, aber noch niemand hat behauptet, daß durch diesen Cultur- und Parteikampf die Autorität des Staates eine Stärkung erfahren hätte.** — Im Gegentheil ist gerade während dieser Zeit die Socialdemokratie emporgewachsen .... Was hat man denn mit dem Kampf gegen das Polenthum erreicht? So wenig wie mit dem Culturkampfe — und das war vorauszusehen; denn der Staat zieht bei allen Angriffen auf die Religion und die Nationalität den Kürzeren — zumal wenn die Gegner die eigenen Unterthanen sind. Die auswärtigen Gegner kann man im Kampfe vernichten — aber **das kann man doch nicht mit den eigenen Unterthanen.** Deshalb müssen die Kämpfe im Innern und die nach außen getrennt beurtheilt werden. Leider hat man das früher vielfach nicht gethan und dadurch wurde viel vergeblich gekämpft und viel Bitterkeit erzeugt, statt die Autorität zu stärken. Die letztere wird gestärkt, wenn der Staat mit fester, klarer Gerechtigkeit und starkem Selbstbewußtsein von seinem göttlichen Beruf als Obrigkeit waltet, und wenn er nicht nur das Schlechte bekämpft, sondern auch den Muth hat, das Gute zu pflegen und zu befördern.

So das conservative Blatt, dem wir in diesem Falle nichts hinzuzufügen haben.

* **[Zu der Ausweisung des Correspondenten Wolf aus Ostafrika]** bemerkt das „Berl. Tgbl.“:

„Sollte die Ausweisung unseres ostafrikanischen Specialberichterstatters thatsächlich beschlossen sein, so hat das Auswärtige Amt diesen Beschluß zu spät gefaßt; denn Herr Eugen Wolf befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland und wird, wie wir annehmen, in 8 bis 14 Tagen in Berlin ankommen.

* **[Der Helmholtz-Virchow-Commers.]** Zur nachträglichen Feier des siebzigsten Geburtstages der Professoren v. Helmholtz und Virchow veranstalteten die Studirenden der Universität Berlin am vergangenen Sonnabend in der Brauerei Friedrichshain nachträglich einen Festcommers. Obgleich sämmtliche Farben tragenden Verbindungen, wie außerdem auch der Verein deutscher Studenten der Feier fern blieben, vermochte der weite Saal doch die Menge der Theilnehmer kaum zu fassen. Drei Studenten toasteten nach einander auf den Kaiser, auf Helmholtz und auf Virchow. Helmholtz brachte dann der studirenden Jugend, Virchow der Wissenschaft und dem Vaterlande ein Hoch. — Unter den weiteren Reden ist eine sehr bemerkenswerthe Ansprache des Rectors der Universität Berlin, des Professors **Förster**, zu erwähnen, welcher u. a. ausführte, daß dies Fest es nahe lege, die Studentenschaft zur Einmüthigkeit zu ermahnen. Kern und Blüthe der Studentenschaft seien ohne Zweifel diejenigen, **welche wirklich studiren,** daß dieser Theil die Vertretung der Studentenschaft in die Hand nehme, sei selbstverständlich. Aber es gebe auch eine andere Seite des Studententhums, welche, aus der historischen Entwickelung des Studentenlebens hervorgegangen und an bedeutsamen überlieferten Formen festhaltend, wie sie der früheren exceptionell vornehmen Stellung der Musensöhne entsprechen, in ihren besten Vertretern ebenfalls gewisse Ideale des Jugendlebens zu verwirklichen strebe. Man könnte sie in hohem Sinn die ritterliche Seite des Studententhums nennen. Es entspreche ihrer historischen Stellung, daß sie mit einer gewissen Ausschließlichkeit Alles dasjenige besonders pflege, was die nationale Begeisterung entflamme. **Dieser** Seite des Studententhums habe vor nicht langer Zeit eine ehrenvolle Hervorhebung aus dem Munde des Kaisers gegolten. „Eine solche Anerkennung wurde den anderen Aufgaben und Richtungen des Studententhums, denen die überwältigende Mehrheit der studirenden Jugend sich widmet, in völlig erklärlicher Weise nicht zu Theil, denn ihre Existenzberechtigung und ihre entscheidende Bedeutung für die Wohlfahrt des Ganzen bedurfte derselben in den Augen unseres allergnädigsten Herrn nicht. Sie thun einfach ihre Schuldigkeit, und dies gilt bei Kaiser Wilhelm II. erst als selbstverständlich“.

* **[Eine eigenartige Ueberraschung]** hat der **Kaiser,** wie eine Potsdamer Lokal-Correspondenz meldet, gestern in der Kaserne des Leib-Garde-Husarenregiments dem wachthabenden Offizier bereitet. Der oberste Kriegsherr erschien des Morgens gegen 6½ Uhr zu Pferde vor der genannten Kaserne, mit der Absicht, das Regiment zu alarmiren. Nachdem er vor der Kaserne aus dem Sattel gestiegen war, ließ er im Stillen die Wachtmannschaften aus der Wachtstube herausrufen und schickte dieselben nach dem nahegelegenen Offiziercasino. Nur den Trompeter hatte der Kaiser zurückbehalten, und dieser mußte nun Alarm blasen. Eiligst stürmte auf dieses Signal der wachthabende Lieutenant hinaus und wurde nicht wenig erschreckt, als der Kaiser ihn fragte: Wo ist die Wache? und er nach derselben vergeblich Umschau hielt. Der Kaiser, der in hohem Grade belustigt war über diese Situation, nahm später eine Besichtigung des Regiments vor, das sich auf dem Kasernenhofe inzwischen versammelt hatte.

* **[Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres.]** Preußen zählt mit den dazu gehörigen Contingenten anderer Bundesstaaten 15 990 Offiziere; 45 209 Unteroffiziere; 771 Zahlmeister-Aspiranten. An Spielleuten 4454 Unteroffiziere; an Gefreiten und Gemeinen 306 683; Lazarethgehilfen 2616; Oekonomiehandwerker 6292;

Von der interparlamentarischen Conferenz.

Beim Fürsten Odescalchi.

M. Rom, 6. November.

„La Princesse et le Prince Odescalchi prient Mr. .... le membre de la Conférence interparlamentaire de la paix de passer chez eux la soirée du 5. novembre 1891“, so lautete die Einladungskarte des römischen Deputirten, Fürst Odescalchi, an seine internationalen Collegen, die fast ausnahmslos der liebenswürdigen Aufforderung folgten und den Empfangsabend im Hause Odescalchi sicher zu den angenehmsten Erinnerungen ihres römischen Aufenthaltes zählen werden.

Der Palast des Fürsten, der zu den reichsten Vertretern des römischen Adels zählt, liegt an der Piazza Santi Apostoli, nahe dem belebten Corso und der Piazza Venezia. Als ich um 9½ Uhr, gestern Abend, vor dem Portal vorfuhr, war der ganze Platz mit Menschen gefüllt, die neugierig die fremden Gäste musterten und zu den strahlend erleuchteten Fenstern aufsahen. Eine breite Freitreppe, auf der gallonirte Diener fast Spalier bildeten, führte zu den Vorzimmern, aus denen man in die Flucht der glänzenden, mit reichster Eleganz ausgestatteten Prachtsäle gelangte, in denen der Empfang stattfand. Alle diese herrlichen Räume sind mit den werthvollsten Kunstgegenständen, mit Gemälden, Majoliken, Bronzen von edelstem Stil, reich geschmückt.

Ein hoher, künstlerischer Sinn, ein feinstes Kunstverständniß spricht nicht nur aus den Gegenständen selbst sondern auch aus dem ausgezeichneten Geschmack, mit dem sie durch die Säle vertheilt sind und zu der harmonischen Gesammtwirkung des eleganten Hauses beitragen.

In dem ersten Saal, der sala della fontana, — nach einem Marmorbassin in der Mitte so benannt — sind die Wände mit dunkelrothem Damast bekleidet und mit Gemälden geschmückt, die durch davor angebrachte Armleuchter auch Abends ihre volle Schönheit erkennen ließen; an einer Wand erhebt sich ein Riesen-Kamin mit bunten Marmor-Intarsien. Weiter tritt man in den Saal der Sammlungen, ein wahres Museum von herrlichen Meisterwerken, von seltenen Kunstgegenständen aller Art und aller Zeiten. An den Wänden, die mit hellblauem Atlas bedeckt sind, stehen auf Consolen kleine, theils vergoldete, theils bemalte Holzfigürchen, schrecklich häßliche Typen, aber von großem historischen Werth. Zwischen ihnen hängen schöne kleine Bilder aus der Renaissance-Zeit, stehen antike Terracotten, darunter ein reizendes Tanagra-Figürchen, — hängen wundervolle Stoffe und gemalte Teller. Eingelegte antike Möbel, wunderbar geschnitzte Truhen, die vielleicht einst vom Verfertiger an den Papst Innocenz XI., der ein Odescalchi war, geschenkt wurden, füllen den Raum. Der große Ballsaal, der an dieses Museum stößt, strahlt durch seine mit prachtvollen Spiegeln geschmückten Wände, die nur an wenigen Stellen außerdem die reiche Damast-Verkleidung sehen lassen. Riesige Mohrengestalten halten in den vier Ecken hohe Candelaber, die wahre Lichtfluthen ausstrahlen. Der Plafond zeigt in Gemälden die verschiedenen Güter und Villen der Odescalchi. Auf enormen Consolen stehen die Büsten von Innocenz XI. und der Fürsten, die mit ihm vereint, Venedig vertheidigten.

Durch einen kleineren Saal, der mit Familien-Porträts geschmückt ist und durch einen reichen, wunderbar schönen Glas-Kronleuchter aus Murano erleuchtet wird, tritt man in den Salon der Fürstin, ein Wunder an Eleganz, ein wahres Kunstwerk von ausgezeichnetstem Geschmack à la Louis XV. Die Farben sind hellblau und Gold, der Kunstgegenstände sind unzählige, reiche, graciöse, historische. Weitere zwei Säle leiten zu der großen Bibliothek des Fürsten und zu einer Art von Familien-Museum, in dem alle Erinnerungen an den Papst Innocenz XI. mit größester Pietät gesammelt sind, von seinen päpstlichen Gewändern bis zu einem kleinen Terracotta-Modell seines Denkmals in San Pietro.

Alle diese herrlichen Räume durchwanderten wir gestern Abend. Der Fürst und die Fürstin machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs und kamen so viel als nur irgend möglich, den verschiedenen Idiomen der fremden Gäste entgegen, bald deutsch, bald französisch, englisch oder spanisch conversirend. Die Fürstin trug eine elegante Toilette von hellblauem Atlas, mit Perlen und Brillanten geschmückt, und ein wunderbar schönes Collier von antiken griechischen Münzen. Von den zum Fest erschienenen fremden Damen trug die Frau des griechischen Deputirten rothen Sammet, Mrs. Caldwell blaue, Mrs. Wallace graue, Miß Clark weiße Seide, Fräul. Lund, Tochter des norwegischen Deputirten, hellblau, mit einem hohen Stuart-Kragen, Frau Dr. Barth weiße Seide und Theerosen, Fräul. v. Bar eine zarte blaßblaue Toilette mit rosa Rosen, u. s. w. Sehr schön sah unter den italienischen Damen besonders die Marchesa Theodoli, in schwarzem Spitzenkleide, die Herzogin Grazioli mit reichem strahlenden Brillantschmuck zur hellen Toilette und die Gräfin Cini, in schwarzem Sammt, aus. Die Parlamentarier waren sehr zahlreich erschienen, und die Unterhaltung war eine äußerst animirte. Von Deutschen sah ich Dr. Baumbach, Rickert, Dr. Barth, Dr. v. Bar, Hirsch, Munckel, Thomson, Dohrn, Boettcher, von Franzosen u. a. Labiche, Laguerre, Blanc und Hubard, dann den Dänen Bajer, den Norweger Lund, den Belgier Anspach; die Engländer waren sämmtlich anwesend mit ihrem Führer Stanhope, und die Rumänen mit Herrn Usekia. Die Italiener wurden u. a. vertreten durch den Kammer-Präsidenten Biancheri, den Marchese Pandolfi, die Deputirten San Guiseppe, die beiden Ferrari, Amedei, Finali, Bonghi, Antonelli, Ruspoli. Vom diplomatischen Corps waren Graf Solms, Schlözer und Billot erschienen; Ersterer hatte die deutschen Deputirten vor der Soirée zu einem Diner in seinem Hause versammelt. Die italienische Regierung war durch die Minister Chimirri und Branca vertreten, die Aristokratie Roms durch die Fürsten Chigi, Castagneta und Del Drago; die Stadtverwaltung durch den Ober-Bürgermeister Herzog Caetani di Sermoneta.

Um 11 Uhr wurden die Flügelthüren zum Speisesaal geöffnet, in dem ein luxuriös ausgestattetes Buffet den Gästen die auserwähltesten Erfrischungen bot. Auch dieser Saal war ein Prachtraum und mit fürstlichem Geschmack und reichster Eleganz eingerichtet, von den schweren antiken Ledertapeten der Wände bis zu den kostbaren Silbergeräthen die in den hohen Glasschränken standen.

Wieder machte die Fürstin auch hier die liebenswürdigste Wirthin, und erst um Mitternacht verließen die Gäste nach angeregtester Conversation den glänzenden Palast Odescalchi.

Heute Abend ist die zweite „soirée familière“ im Abgeordnetenhause auf Montecitorio. Es ist anzunehmen, daß sie ebenso belebt ausfallen wird, wie die erste, und daß die fremden Gäste mit Interesse nicht nur ihre Ideen austauschen, sondern auch die Parlaments-Räume ihrer italienischen Collegen wiedersehen werden. Der Eindruck, den die zwölf neben einander liegenden, glänzenden Säle auf die Geladenen machte, war ein großartiger, und ebenso war es der Eintritt in das Haus und der Aufgang zu den Conversationszimmern. Mit einer beinahe genialen Raumverschwendung ist das Treppenhaus aufgeführt, fürstlich die Halle, die die Büsten berühmter italienischer Politiker aufnimmt, und großartig in Dimensionen, in Ausstattung und in Art der Beleuchtung der Sitzungssaal des römischen Parlaments. Auch die Conversationssäle sind mit raffinirtestem Luxus eingerichtet und von großer eleganter Wirkung, sowohl jener erste Saal, der in gelbseidenem Damast glänzt, als die folgenden Säle, in denen türkischer, persischer, japanischer und moderner internationaler Geschmack vertreten ist. An die reichen Conversationszimmer reiht sich ein großartiger Lese-Salon, eine Bibliothek, ein Arbeitszimmer für die Deputirten und ein Rauchsalon. Präsident Biancheri machte in liebenswürdigster Weise den Wirth dieser eleganten Räume, die italienischen Deputirten geleiteten Damen und Herren in zuvorkommendster Art zu dem auf das reichhaltigste ausgestatteten Buffet und in zwanglosester Weise, in buntestem Sprachen-Durcheinander tauschten bis spät nach Mitternacht die internationalen Collegen in ernstem und heiterm Gespräch ihre friedliebenden Ansichten aus, — sogar Imbriani, der anwesend war, fügte sich der allgemeinen Harmonie.

überhaupt 376 841. Militärärzte 1420; Zahlmeister, Militär-Musikinspicient, Luftschiffer 695; Roßärzte 437; Büchsenmacher und Waffenmeister 662; Sattler 73; Dienstpferde 73 792. — Für Preußen, Sachsen, Württemberg und Baiern zusammen werden gezählt 20 524 Offiziere; 58 446 Unteroffiziere; 989 Zahlmeister-Aspiranten. An Spielleuten 5695 Unteroffiziere und 14 088 Gemeine. Ferner Gefreite und Gemeine 395 666. Lazarethgehilfen 3782; Oekonomiehandwerker 8317; überhaupt 486 983. Militärärzte 1837; Zahlmeister, Militär-Musikinspicient, Luftschiffer 893; Roßärzte 559; Büchsenmacher und Waffenmeister 855; Sattler 93; Dienstpferde 93 750.

* **[Universitätsstatistik.]** Bei den 20 Universitäten des deutschen Reiches und der Akademie zu Münster waren nach einer Zusammenstellung in Aschersons „Universitäts-Kalender" im letzten Halbjahre insgesammt 28 515 Studirende eingeschrieben. Von diesen studirten im Verhältnisse die Meisten, nämlich 8916 Heilkunde, sodann 7202 Rechtswissenschaft, 4251 evangelische Theologie und 1301 katholische Theologie. 6845 Studirende waren bei den philosophischen Facultäten eingeschrieben. Der Summe der Mediziner sind noch etwa 250 Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin hinzuzuzählen, welche, weil im Soldatenstande, nicht immatriculirt werden, den übrigen Medizinstudirenden aber gleich stehen. Die höchste Frequenz unter den einzelnen Universitäten hatte Berlin, wo 4611 Studirende immatriculirt waren. Es folgt München mit 3551; mehr als 3000 Studirende hatte außerdem nur noch Leipzig (3242). Die Universitäten, bei denen mehr als 1000 Studirende waren, reihen sich absteigend wie folgt an einander: Halle (1483), Würzburg (1422), Tübingen (1393), Bonn (1386), Breslau (1342), Heidelberg 1171), Freiburg (1138) und Erlangen (1078). Nahezu 1000 Hörer hatten Marburg (952) und Straßburg (917). Es folgen sodann absteigend von den übrigen Universitäten Greifswald (834), Göttingen (831), Königsberg (717), Jena (645), Kiel (605), Gießen (562), die Akademie Münster (377) und Rostock (368). Für die 28 515 Studirenden waren 2445 Docenten bestellt, nämlich 1049 ordentliche, 532 außerordentliche Professoren, 60 Honorarprofessoren und Akademiker, 665 Privatdocenten und 139 Sprachlehrer und Exercitienmeister.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im **Oktober** d. J. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Preisen vom Septbr. d. J. für 1000 Kilogr.: Weizen 228 (230) Mk., Roggen 232 (230) Mk., Gerste 171 (170) Mk., Hafer 158 (160) Mk., Kocherbsen 250 (248) Mk., Speisebohnen 287 (291) Mk., Linsen 438 (431) Mk., Eßkartoffeln 72,4 (69,7) Mk., Heu 57,2 (57,4) Mk.; für ein Kilogramm Rindfleisch 1,29 (1,29) Mk., Schweinefleisch 1,33 (1,33) Mk., Kalbfleisch 1,30 (1,29) Mark, Hammelfleisch 1,28 (1,31) Mk., geräucherten Speck 1,69 (1,72) Mk., Eßbutter 2,28 (2,30) Mk., Weizenmehl Nr. 1 0,40 (0,41) Mark, Roggenmehl 0,39 (0,38) Mk., mittlerer Javareis 0,54 (0,55) Mk., mittlerer roher Javakaffee 2,82 (5,86) Mk., mittlerer gebrannter Javakaffee 3,71 (3,78) Mk., inländisches Schweineschmalz 1,63 (1,64) Mk.; für ein Schock Eier 3,74 (3,47) Mk.

Spandau, 10. November. Auch in den **Militärwerkstätten** hierselbst ist dieser Tage plötzlich die **Betriebsthätigkeit** in sehr bemerkenswerthem Grade **gesteigert** worden. Seit dem verflossenen Frühjahr zeigten die Directionen wegen Mangels hinreichender Aufträge das Bestreben, den Betrieb möglichst einzuschränken; es wurden mehrere tausend Arbeiter entlassen; die tägliche Arbeitszeit wurde verkürzt. Die Situation hat sich mit einem Schlage geändert. Täglich werden, auf directe Anordnung des Kriegsministeriums, in den hiesigen Fabriken Arbeiter eingestellt; im Feuerwerks-Laboratorium wird vielfach 14, in der Artilleriewerkstatt 12 (statt 10) Stunden täglich, in der Geschützgießerei Tag und Nacht gearbeitet. Auch in der Gewehrfabrik und in der Pulverfabrik, in denen es eine Zeit lang recht still herging, herrscht regere Thätigkeit.

* **Aus Hamburg**, 8. Novbr., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Es bestätigt sich, daß zwischen **Preußen und Hamburg** Vorverhandlungen wegen **gegenseitiger Gebietsabtretungen** eingeleitet sind. Einerseits soll es sich um die Abtretung der Städte Altona und Wandsbeck an den hamburgischen Staat und deren Eingemeindung in das hamburgische Stadtgebiet, andererseits um die Abtretung Cuxhavens und des Amtes Ritzebüttel an Preußen handeln. Selbstverständlich kann diese Nachricht nicht verfehlen, die Gemüther in dem hamburgisch-preußischen Städtecomplex in eine starke und berechtigte Erregung zu versetzen. Eine Anfrage in der nächsten Bürgerschaftssitzung über das, was zwischen den Regierungen der beiden betheiligten Bundesstaaten vorgeht, ist mit Sicherheit vorauszusehen.

Lübeck, 9. November. An Stelle des verstorbenen Senators Mann wurde Kaufmann Deecke zum Mitglied des Senats gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Novbr. Der **Kaiser** trifft Mittwoch früh aus Gödöllö hier ein, empfängt Mittags die Delegationen und kehrt Donnerstag Abend nach Gödöllö zurück. Am 18. November gedenkt der Kaiser zur Theilnahme an der Vermählung der Erzherzogin Luise von Toskana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen wieder hier einzutreffen. (W. Z.)

Rumänien.

Bukarest, 8. Novbr. Die Landesvertheidigungs-Commission hat das **deutsche Mausergewehr** als das beste Repetirgewehr erklärt und dessen Einführung unter Benutzung des französischen rauchfreien Pulvers empfohlen.

Rußland.

Petersburg, 6. Novbr. Das letzte **Ausfuhrverbot** beschäftigt, wie selbstredend, die russische Presse. Die „Nowoje Wremja" findet es unverständlich, daß der Weizen, welcher als wichtigster Ersatz des Roggens in erster Linie der Ausfuhr hätte entzogen werden müssen, vom Verbote gerade ausgeschlossen sei. Die Folge werde im Augenblick eine wesentliche Preiserhöhung des Weizens sein, hervorgerufen durch starke Nachfrage im In- und Auslande. Im übrigen tröstet sich das Residenzblatt mit der Versicherung, daß die jüngste Maßregel wohl nur als ein Versuch anzusehen sei, dessen Erfolg noch abgewartet werden müßte, und daß ein Weizenausfuhrverbot demnächst wohl auch erfolgen werde.

Riga, 5. Novbr. Das neue **Getreide-Ausfuhrverbot** übt auch auf das hiesige Weizen- und Oelsaaten-Geschäft eine lähmende Wirkung aus. Die Folgen des Verbots für unsere Exporteure kann man schon an der Hafercalamität erkennen. An zum Export angekauftem Hafer liegen hier 4000 Waggonladungen (gleich 2½ Mill. Pud) und außerdem wird zur Verladung des Hafers eine Anzahl Dampfer in den nächsten Tagen erwartet. Die Dampfer sind alle in verbindlicher Form gechartert worden, und es kann daher ein Rückgängigmachen der Engagements nicht ohne Verlust stattfinden. Die Tausende von Hafenarbeitern sind nun beschäftigungs- und brodlos. Man meint, daß etwa die Armenverwaltung die obrigkeitliche Genehmigung zu einer örtlichen Collecte für die Arbeiter einholen werde; sonst würde das Elend zu groß sein. — Wie verlautet, wollen auch die hiesigen Banken, die große Getreidelager in Lombard haben, um erleichternde Bedingungen des Ausfuhrverbots petitioniren, da die gegebene Form sehr leicht zu einer tiefeinschneidenden Krisis führen könnte. (P. Z.)

Coloniales.

* **[Zur Borchert'schen Expedition]** theilt die „A. R.-C." noch mit, daß sie in Folge der letzten Vorkommnisse in Ost-Afrika unter stärkerem militärischen Schutz marschiren wird. Nachdem der kaufmännische Beirath der Expedition und der erste Offizier derselben, Lieutenant Graf Schweinitz, bereits nach Ost-Afrika abgereist sind, haben sich gestern fünf Schiffshandwerker, welche für die in Bukoba am Westufer des Victoria-Nyanza zu errichtende Schiffsbauwerft angeworben sind, in Hamburg mit dem Dampfer „Admiral" der Ostafrikalinie eingeschifft. Herr Oskar Borchert dürfte gegen Ende dieses Monats die Ausreise antreten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. Die Blätter melden die **Verhaftung** des ersten **Procuristen** des falliten Bankhauses **Hirschfeld u. Wolff**, Namens Szamatolski, wegen Verdachts der Mitwissenschaft an den betrügerischen Handlungen seines Chefs. Heute ist die Stimmung des Publikums beruhigter. Nachdem noch gestern auf ein hiesiges großes Bankhaus ein Ansturm versucht worden war, der ohne jeden Erfolg blieb, scheint die Bewegung gegen die Berliner Bankenwelt jetzt zum Stillstand gekommen zu sein.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt auf Grund des Zahlenmaterials, daß von 10 000 Stück von den von dem **Bochumer Verein** den preußischen Staatsbahnen gelieferten **Schienen** durchschnittlich jährlich nur 0,724 Stück gebrochen und ersatzpflichtig geworden seien. Hiernach seien die von diesem Werk gelieferten Schienen als gute zu bezeichnen. Die mehrfach gegen die Staatseisenbahnverwaltung erhobene Beschuldigung, als ob sie durch Verwendung angeblich minderwerthigen Materials eine Verringerung der Betriebssicherheit zugelassen hätte, entbehre hiernach durchaus der Begründung.

— Auf der neuen Wannseebahn **sprang** Sonntag Abend ein **Fahrgast** nach der Abfahrt von dem Bahnhof Steglitz **aus dem Waggon** und wurde sofort **getödtet**. Die Person des Verunglückten und der Grund seines Herausspringens ist unbekannt.

Berlin, 10. Novbr. Die **dritte ordentliche Generalsynode** der älteren Provinzen Preußens ist heute im Sitzungssaale des Herrenhauses zusammengetreten. Anwesend war auch der Cultusminister Graf Zedlitz. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Barkhausen begrüßte als Vertreter des Königs die Versammlung und sprach das Allerhöchste lebendige Interesse an der ernstlichen Fürsorge für das Gedeihen der evangelischen Kirche, sowie das Vertrauen aus, daß die synodalen Organe auf allen Stufen sich um die Allerhöchste Person als den Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments schaaren werden. Zum ersten Vorsitzenden ist Fürst Stolberg-Wernigerode gewählt. Unter den Anträgen befindet sich neben den schon gemeldeten ein solcher, welcher Dank sagt für den kaiserlichen Erlaß in Sachen der öffentlichen Sittlichkeit. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 10. November. (Privattelegramm.) Der Afrikareisende **Krause** berichtet in der „Kreuz-Ztg.", daß die **deutschen Behörden im Togogebiete den Sklavenhandel** nach wie vor **dulden**. Er habe den schriftlichen Beweis in den Händen, daß einzelne Beamte ihn begünstigten. Sklavenhändler würden im deutschen Togogebiete nie vor Gericht gezogen. Krause hat sie in Salaga nach Togo ziehen und mit Schnaps, Pulver und Gewehren frei zurückkehren sehen.

— Der Kreuzer „**Bussard**", Commandant Corvetten-Capitän Gertz, ist am 10. November in **Sydney** eingetroffen.

— **Der deutsche nautische Verein** hielt heute im Kaiserhof unter Leitung des Geh. Commerzienraths Consul Sartori aus Kiel einen außerordentlichen Vereinstag ab. Außer zahlreichen Mitgliedern waren anwesend der hanseatische Ministerpräsident Dr. Krüger, Capitän z. S. Büchsel, Geh. Admiralitätsrath Perels, Geh. Reg.-Rath Danner, Reg.-Rath v. Jonquieres vom Reichsamt des Innern und der Wirkl. Geh.-Rath Wendt vom Handelsministerium. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war, wie schon früher gemeldet, der Antrag des Vereins der Hamburger Rheder und des Vereins der Rheder des Unterwesergebietes, das von dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft angeordnete **neue Rudercommando** der gesammten deutschen Handelsmarine zur Annahme am 1. Januar 1892 zu empfehlen. Senator J. F. Wissels aus Bremen und Capitän C. Langerhannß aus Stettin empfahlen den Antrag in folgender Fassung:

„In Erwägung, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-amerikanische Packetfahrt - Actien-Gesellschaft, sowie eine Anzahl anderer deutscher Rhedereien dem Beispiel der Marine bereits insofern gefolgt sind, als sie das dem Sinne nach dem Rudercommando der Marine gleiche und zu Mißverständnissen kaum Veranlassung gebende Rudercommando „rechts", wenn das Schiff sich nach rechts (Steuerbord), „links" wenn das Schiff sich nach links (Backbord) wenden soll, sowie das Commando „hart rechts", „hart links" und „stützt" auf ihren Schiffen eingeführt haben, beschließt der deutsche Nautische Verein, daß es durchaus erforderlich ist, nunmehr dieses Commando auf allen deutschen Handelsschiffen einzuführen. Der Verein richtet an alle dabei Betheiligten, sowie an die Behörden das dringende Ersuchen, den Verein in der Durchführung dieses Beschlusses zu unterstützen."

Der **Seeschiffer-Verein in Danzig** beantragte, dahin wirken zu wollen, daß das alte Rudercommando: „Backbord" und „Steuerbord" so lange beibehalten verde, bis auf internationalem Wege eine Einigung für die vorgeschlagene Aenderung des Rudercommandos erzielt sei.

Nach mehrstündiger lebhafter Besprechung wurde der **Antrag des Danziger Vereins** mit 13 gegen 6 Stimmen **abgelehnt**, derjenige des **Hamburger- und Unterweser-Vereins** dagegen mit 12 gegen 6 Stimmen — ein Delegirter enthielt sich der Abstimmung — **angenommen**.

Hannover, 10. Novbr. In der heutigen letzten Sitzung des Vorstandes **der deutschen Colonialgesellschaft** ist beschlossen worden, das zu gründende Syndicat zur Ansiedelung deutscher Auswanderer in der ostafrikanischen Colonie durch Ankauf von Antheilscheinen zu unterstützen. Graf Pfeil sprach dann über die Lage in Ostafrika. Die nächste Vorstandssitzung findet am 26. März k. J. in Berlin statt.

Hamburg, 10. November. Die **Direction der Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** ersucht die „Hamburgische Börsenhalle" mitzutheilen, daß die Nachricht von dem Scheitern der Verhandlungen zwischen den **transatlantischen Dampferlinien** bezüglich der Gründung eines **Pool** unrichtig seien. Die Verhandlungen nehmen einen rüstigen Fortgang. Die nächste Versammlung findet voraussichtlich Ende des Monats statt.

Frankfurt, 10. Nov. Die „Frankfurter Ztg." erfährt von angeblich zuverlässiger Seite, Herr **v. Giers** werde sich nach Beendigung seines Aufenthalts in Wiesbaden zunächst zum Besuch der Königin Olga nach Stuttgart und dann nach **Paris** begeben. Die Zeitung glaubt, er werde von dort **über Berlin** nach Rußland zurückkehren.

Wiesbaden, 10. Novbr. Der russische Minister des Auswärtigen, **Giers**, hat dem „Rhein. Kurier" eine Erklärung zukommen lassen, daß er **keinen Mitarbeiter des „Newyork Herald" empfangen** habe und die von diesem Blatte veröffentlichte Unterredung **von Anfang bis Ende erfunden** sei.

Paris, 10. Novbr. Es verlautet, der Ministerrath habe beschlossen, auf die **Interpellation** über die **allgemeine Politik** eine klare und bündige **Erklärung der Politik des Cabinets** abzugeben.

— In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Antwort auf den bezüglich der **ägyptischen Gesundheitsvorschriften** entstandenen **Conflict** werde erst in einiger Zeit erfolgen, da die Actenstücke erst kürzlich eingegangen seien.

— In einer Kohlengrube **bei Nevers** ist der **Förderkorb herabgestürzt**. Drei Arbeiter sind todt, fünf schwer verletzt.

London, 10. Novbr. Der Schluß **von Lord Salisburys Rede** lautete dahin, **England**, welches allein Geld und Blut zur Erlösung **Aegyptens** hingegeben habe, könne nicht, wo ein großes Resultat sich zu vollziehen beginne, zugeben, daß das Resultat in **Frage** gestellt werde und Aegypten in die Anarchie zurückfalle. England wünsche, Aegypten in der bestehenden legalen Stellung stark genug zu sehen, um selbstständig alle auswärtigen Angriffe abzuschlagen und die inneren Unruhen zu unterdrücken. Bis dahin müsse eine befreundete Macht Aegypten vor dem Rückfall bewahren. Diese Macht müsse England sein. Papierne Verträge und internationale Engagements könnten nichts nützen.

Christiania, 10. November. Die **Offiziere des deutschen Uebungsgeschwaders** veranstalteten gestern an Bord der „Deutschland" einen **Ball**, zu welchem etwa 500 Gäste geladen waren. Das Schiff war prachtvoll decorirt, und bei der Rückkehr der Gäste vom Schiffe wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Alle Brücken in der Nähe des Hafens waren dicht besetzt. Heute findet an Bord der „Deutschland" ein Diner statt, zu welchem der Ministerpräsident, die Minister und die Spitzen der Behörden geladen sind. Zu morgen ist ein Diner bei dem Ministerpräsidenten angesagt.

Petersburg, 10. November. In **Livadia** hat gestern anläßlich der **silbernen Hochzeit des Kaiserpaares** ein Gottesdienst in der Palaiskirche stattgefunden, bei welchem die kaiserliche Familie mit ihren hohen Gästen anwesend war.

Pernambuco, 10. Novbr. Die Provinz **Para** hat sich ebenfalls für **unabhängig** erklärt; es verlautet, daß auch **Bahia** dem Beispiel folgen werde. Nach der Provinz **Rio Grande do Sul**, die sich, wie bereits gemeldet, zuerst für unabhängig erklärt hat, ist ein **Kriegsschiff** beordert worden.

Danzig, 10. November.

* **[Durchfuhr von Getreide in Rußland.]** Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat der Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn folgende Mittheilung gemacht: „Aus Anlaß des mehrfach aufgetauchten Gerüchts, daß auch die Durchfuhr von Getreidesendungen in Rußland verboten sei, haben wir auf bezügliche Anfrage von neuem die Antwort erhalten, daß Getreidesendungen Granica anstandslos transitiren."

* **[Wahlen zum Gewerbegericht.]** Bei der gestrigen Wahl der Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer des dritten Wahlbezirks wurden von 148 Wählern 1148 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die von den Gesellenbrüderschaften und den Mitgliedern der Gewerkvereine gemeinschaftlich aufgestellten Candidaten, und zwar Reifschläger Karl Pawlowski mit 111 Stimmen, Schlosser Albert Nehring, Arbeiter Joh. Dobrowinski, Maurer Valentin Freimann, Seiler Hermann Thimm, Tischler Gustav Birckigt, Maschinist Hermann Tibbe und Seiler Rudolf Schulz mit je 103 Stimmen. Die acht Candidaten der socialdemokratischen Arbeiter erhielten je 37 Stimmen, außerdem wurden noch für sieben Candidaten je 8 Stimmen abgegeben.

* **[Gehört die Operette in ein gut geleitetes Theater?]** Diese Frage ist auch in Danzig mehrfach Gegenstand öffentlicher Erörterung gewesen. Wir erinnern nur an frühere Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung bei Gewährung der städtischen Subvention durch theilweisen Erlaß des Gaspreises an das Stadttheater. Herr v. Winter beantwortete, als er noch an der Spitze unserer Communalverwaltung stand, die Frage einmal mit der kurzen Bemerkung, „Kunst geht nach Brod." Es dürfte nun auch hier von besonderem Interesse sein zu hören, wie eine größere süddeutsche Commune über ein Theater denkt, das keine Operetten aufführt. In Mannheim hatte vor einiger Zeit die Kunstkritik der Operette den Vernichtungskrieg erklärt und die dortige Theaterleitung hatte sich entschlossen, dieselbe vom Repertoire verschwinden zu lassen. Da Mannheim nur ein Theater hat, so blieb die gute Stadt von der leichtgeschürzten Tochter der würdigen Frau Musica fortan vollständig gemieden. Aber nicht lange hat's gedauert, da nahm sich von Amts wegen die Stadtregierung der Verfolgten an. In Mannheim, wie in anderen rheinischen und süddeutschen Städten heißt diejenige Körperschaft, welche für das „Wohl der Stadt" zu sorgen hat, der Stadtrath. Der Mannheimer Stadtrath scheint die Verbannung der Operette dem Wohl der Stadt nicht dienend erachtet zu haben, denn er hat verlangt, daß ihr die Pforten des Theaters wieder geöffnet werden. In einem uns zufällig zu Gesicht kommenden Bericht eines Mannheimer Blattes über die Verhandlungen in der Stadtrathsitzung von Mitte Oktober heißt es, der Stadtrath gebe seinem Befremden darüber Ausdruck, daß seit einiger Zeit die Aufführungen von Operetten im Theater eingestellt worden sind. Er macht darauf aufmerksam, daß das einzige Theater der Stadt dem Geschmack aller Gesellschaftskreise entgegen kommen und daß das finanzielle Ergebniß der früheren Operetten-Aufführungen beachtet werden müsse. Die betreffende Mannheimer Zeitung begrüßt diesen Beschluß des Stadtraths als durchaus dem Sinne der Bürgerschaft entsprechend, welche von dem Ausschluß der Operette eine Schmälerung der künstlerischen Leistungsfähigkeit des Theaters befürchte. Die große Masse, welche durch ihren Besuch zur Erhaltung des Theaters wesentlich beitrage, wolle dort nicht nur erbaut, sondern auch unterhalten werden. Mit Recht hebe deshalb der Stadtrath hervor, daß die Kassenerfolge der Operette zur günstigen Gestaltung des Theaterbudgets beigetragen und dadurch die Aufnahme und die bessere und würdigere Aufführung ernster und großer Werke ermöglicht haben.

S. **[Gartenbau-Ausstellung.]** Kaum noch zwei Tage trennen uns von der Eröffnungsstunde der Ausstellung, welche uns das Ergebniß monate- und jahrelanger mühevoller Arbeit enthüllen soll, und angestrengteste Thätigkeit wird von allen Betheiligten entfaltet, um die Hallen des schönen Klosters in der Fleischergasse zu einem Garten umzugestalten. Wer sonst diese ernsten Räume durchschritten, oder wer in den letzten Tagen das bunte Treiben in denselben sah, welches sich in ihnen regte, um etwa eintretender oder bereits bestehender Noth unserer Mitmenschen zu steuern, wird sie in dem Bilde, welches sie binnen kurzem bieten werden, nicht wieder erkennen. Noch erheben sich erst die schnell improvisirten Gerüste, welche die auszustellenden Pflanzen- und Blumenschätze tragen sollen; aber in wenig Stunden wölben sich die Bögen der Kreuzgänge und der Säle über üppigem Grün und leuchtenden Blüthen, welche die schweren Pfeiler und Wände verhüllen. Doch viel hat noch zu geschehen und mancherlei Ungemach kann noch die Arbeit der Aussteller erschweren oder gar vereiteln. Man denke nur, daß die Pflanzen aus meilenweitem Umkreise herbeigeschafft werden müssen, z. B. aus Praust, Oliva, Zoppot, doch auch für die näher gelegenen Vororte wie Langfuhr, Schidlitz, Ohra und wo sonst noch Pflanzencultur betrieben wird, ist die Sache keineswegs unbedenklich. Zwar sind von der Ausstellungsleitung große verdeckte Möbelwagen in genügender Anzahl für den Transport angenommen worden, doch ist das Ein- und Ausladen immer noch gefährlich genug, namentlich wenn uns der Himmel noch ein paar Grad unter „0" bescheren sollte. Sorgenvoll sieht daher mancher den nächsten Stunden und Tagen entgegen, aber um so mehr haben diejenigen auch Anspruch auf das Interesse und den Dank der Mitbürger, welche — ohne Aussicht auf directen materiellen Gewinn — sich diesen Mühen unterziehen und ihr Eigenthum solcher Gefahr aussetzen, eigentlich nur um eine Aufgabe einer Vereinigung zu erfüllen, deren Mitglieder sie sind. In der That dürfen wir uns Hervorragendes von dieser Ausstellung versprechen; denn die Anmeldungen sind in solcher Fülle und Reichhaltigkeit eingegangen, daß es für die Ordner äußerst schwierig ist, allen geeignete Plätze zu geben. Da die Stiftungsfeste des Vereins mit ihren herrlichen Blumendecorationen des Schützenhaussaales zur Genüge gezeigt haben, wie prächtig solche Arrangements bei Licht wirken, so ist die Leitung des Unternehmens darauf bedacht gewesen, auch bei dieser Gelegenheit ähnliche Effecte zu erzielen, indem sie eine höchst wirkungsvolle Beleuchtung besonders für diese Tage einrichten ließ, so daß die Ausstellung auch in den Abendstunden, und zwar ohne Erhöhung des Eintrittsgeldes zugänglich sein wird. Indem wir uns eingehende Schilderungen der Ausstellung nach ihrer Fertigstellung vorbehalten, wollen wir nicht unterlassen, das Interesse unserer Leser schon jetzt darauf zu lenken, wie sie es sicher in hohem Maße verdient.

* **[Danziger Schillerstiftung.]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen General-Versammlung widmete Herr Professor Pfeffer dem verstorbenen Vorsitzenden Herrn Dr. Cosack einen warmen Nachruf und gedachte besonders der Verdienste, die sich der Verewigte um die Gründung und das Gedeihen der Schillerstiftung erworben hat. Aus dem Jahresberichte des Vorortes Weimar theilte Herr Professor Pfeffer dann mit, daß im Jahre 1890 an Unterstützungen 53 069 Mk. vertheilt worden sind, und zwar sind vom Vorort 12 150 Mk. an lebenslänglichen, 19 100 Mark an transitirenden und 8175 Mk. an einmaligen Zuwendungen, der Rest von den Zweigvereinen bewilligt worden. Der Kassenführer Hr. Münsterberg berichtete hierauf, daß die Einnahmen 1175 Mk., die Ausgaben 677 Mk. betragen haben. An den Vorort Weimar sind 400 Mk. geschickt, von hier aus zwei Stipendien von 150 resp. 100 Mk. gezahlt worden. Es wurde dann beschlossen, auch im laufenden Jahre dieselben Aufwendungen zu machen. An Stelle des Hrn. Dr. Cosack wurde schließlich Herr Director

Dr. Bölckel zum Vorsitzenden und Herr Geheimrath Dr. Abegg zu seinem Stellvertreter gewählt.

× **Zoppot**, 10. Novbr. Unsere **landwirthschaftliche Winterschule** erfreut sich in diesem Semester einer bedeutenden, die früheren Curse weit überragenden Frequenz; die Gesammtzahl der Schüler beträgt 34, darunter junge Leute aus Pommern, der Mark Brandenburg, Ostpreußen, ja einer sogar aus Rußland (Wolhynien). Ganz besonders hat sich die Einrichtung des oberen Cursus für besser Vorgebildete bewährt; in demselben befinden sich 10 Schüler, von denen 5 die Reife für die Obersecunda des Gymnasiums besitzen, 2 ein Schullehrerseminar besucht haben und 2 die Anstalt im zweiten Semester frequentiren. Die Arbeiten dieser 10 Schüler im chemischen Laboratorium leitet der Director Dr. Funk, die Mikroskopienübungen Dr. Hohnfeldt. Der untere Cursus zählt 24 Schüler; das größte Contingent stellte der Kreis Danziger Niederung mit 10, sowie der Kreis Marienburg mit 9 Schülern. Das Lehrercollegium besteht in diesem Wintersemester außer dem Director Dr. Funk noch aus folgenden Kräften: Kreisschulinspector Witt, Rector Jahnke, Dr. Hohnfeldt, Lehrer Zillmer, Thierarzt Leitzen, Landschaftsgärtner Evers.

♂ **Marienwerder**, 10. Novbr. Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit, dessen er sich **vor 12 Jahren schuldig gemacht haben soll**, ist Ende vergangener Woche ein **61jähriger Oekonom**, dessen Familie vor Jahren zu den größten Grundbesitzern unseres Kreises gehörte und dessen Brüder in anderen Provinzen noch reich begütert sind, hier verhaftet worden. Schon unmittelbar nach der verhängnißvollen That war ein Steckbrief erlassen worden, der jetzt erst seine Erledigung fand, nachdem vor längerer Zeit die Verjährungsfrist durch eine richterliche Handlung unterbrochen worden. — Ein **größerer Brand** entstand vorgestern bei dem Gemeindevorsteher Herrn Bahlau-Kanitzken. Futterscheune, Scheune und Stall der Besitzung wurden ein Raub der Flammen. Das lebende Inventar konnte gerettet werden.

w. **Elbing**, 10. November. Das auf der hiesigen Schichau'schen Werft neu erbaute **Versuchs-Torpedoboot** S 440 ist heute nach Pillau abgefahren, woselbst das Torpedoboot S 37 schon vor einigen Tagen eingetroffen ist. Die gemeinschaftlichen Probefahrten beider Boote werden mehrere Tage dauern.

K. **Thorn**, 10. Novbr. Die russischen Consulate scheinen neuerdings angewiesen zu sein, die Vorschriften wegen Ertheilung des **Paßvisas** an deutsche Unterthanen **jüdischen Glaubens** auf das strengste zu beobachten. Hiesige Kaufleute mosaischen Bekenntnisses, die Inhaber amtlich eingetragener Handelsniederlassungen sind, ist das Paßvisa trotz der betreffenden Bescheinigung der Handelskammer verweigert worden, weil sie keine Großfirmen seien, da sie nicht zur 3. oder 4. Stufe klassificirter Einkommensteuer zahlen. Eine Zeit lang war bei Ertheilung des Paßvisas an jüdische Kaufleute von der Beibringung des Einkommensteuer-Nachweises abgesehen worden. Den Zurückgewiesenen ist das Nachsuchen des Paßvisas bei dem russischen Ministerium des Innern in Petersburg anheimgestellt worden. — Nunmehr wird auch von russischer Seite die **Einfuhr von Kartoffeln** auf dem Eisenbahnwege nicht mehr gestattet. In Alexandrowo waren noch gestern einige Waggons Kartoffeln für einen deutschen Händler eingetroffen. Die Waggons wurden zurückgehalten und entladen, die jetzt so werthvolle Frucht steht vorläufig auf der russischen Nachbarstation zur Verfügung aller Beliebigen. — Das **Wasser der Weichsel** steigt etwas, heutiger Wasserstand gegen Abend 0,02 Mtr. — Aus Polen sind heute mehrere Kähne eingetroffen, die Weizen geladen hatten, ein Theil dieser Waare ist für Thorn bestimmt, der größte Theil geht nach Danzig weiter. Der hier vorhanden gewesene Rohzucker ist verladen, die Zuckerfabriken halten mit weiteren Versendungen zu Wasser zurück, weil sie den Eintritt von Eisgang befürchten; die Schiffer beginnen bereits über Mangel an Ladung zu klagen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. **[In der Untersuchungssache gegen den Prediger Harder]** wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit finden jetzt vor dem Untersuchungsrichter zahlreiche Vernehmungen statt. Heute waren in dieser Angelegenheit elf Knaben vor den Untersuchungsrichter geladen, welche Confirmanden des Predigers H. gewesen sind.

* **[Sauhatz.]** Das uralte, am Fuße des Teutoburger Waldes gelegene Städtchen Bevergern hat am vorigen Sonntag einen Ueberfall von fremden Eindringlingen mit tapferer Energie zurückgewiesen und die wilden Gegner theils erlegt, theils in die Flucht geschlagen. Der aufregende Vorgang trug sich in den Nachmittagstunden zu. Es war, erzählt die „Köln. Ztg.“, ein wunderschöner Herbsttag. Einzelne ehrsame Bürger ergingen sich unter weisen, dem Wohle der Vaterstadt gewidmeten Gesprächen in den reinlichen Straßen, im warmen Herbstsonnenschein. Weiterhin stand eine Gruppe von Frauen, die ihrer Redelust freien Lauf ließen. Da plötzlich rast es heran in schwärzlichen Reih'n, Geheul und Gegrunze erschallet darein und erfüllet die Seele mit Grausen. Und was kam durch die ahnungslosen Straßen gerannt? Ein Rudel Wildschweine, zwei alte und vier junge, dort selten vorkommendes Wild. Eine unbeschreibliche Scene entstand. Hunde heulten, Weiber kreischten, Kinder schrien, „Wildswin, Wildswin!“ ertönte es von allen Seiten, selbst bis in die Kirche drang der Ruf und alles stürzte mit scharfen und stumpfen Dingen in wilder Hast den borstigen Schwarzröcken nach, Straß' auf, Straß' ab, durch Höfe und Gärten. Daß bei diesem tollen Rasen zwei Mann bis unter die Arme in Düngergruben geriethen, genirte auf keiner Seite. Die beiden alten Sauen verrannten sich mit vetterlichem Instinkt in einen „zahmen“ Schweinehof, sprangen aber zum Erstaunen der Menge einfach über die Umfriedigung und entkamen, während zwei der Frischlinge auf der Straße gestellt und erlegt wurden; man hätte ihnen ein waidgerechteres Ende wünschen können als unter Mistgabeln zu sterben. Sieben andere Jungen hatten sich schon vor dem Städtchen von dem Rudel getrennt. So endete die jüngste Schlacht am Teutoburger Walde.

* **[Haberfeldtreiben.]** Am vergangenen Sonntag wurde dem Posthalter, dem Oberexpeditor desselben und einigen Gastwirthen in Schliersee und Hausham (Baiern) „das Haberfeld getrieben.“ Obgleich über 200 „Haberer“ Theil genommen haben, wovon viele zu Wagen angefahren kamen, ist die Polizei noch keinem auf der Spur. Das Haberfeldtreiben ist bekanntlich eine Art Volksjustiz, die sich in Oberbaiern, namentlich in der Gegend von Tegernsee, noch von alter Zeit her erhalten hat. Das Haus des Mißliebigen wird in dunkler Nacht von vielen vermummten, geschwärzten und wohl gar bewaffneten Personen umstellt, und er selbst ans Fenster oder unter die Thür gerufen, die er aber nicht überschreiten darf. Einer der „Meister“ tritt nunmehr vor und verliest ein Sündenregister des Delinquenten in Knittelversen. Nach jeder Strophe stimmt die ganze Schaar der Haberfeldtreiber ein von schrecklicher Katzenmusik begleitetes entsetzliches Geheul und Gelächter an. Alsdann verschwindet die Schaar ebenso schnell wie sie gekommen. Im übrigen wird dem so Verhöhnten kein Leid angethan. Der Gebrauch hat trotz der Bemühungen der Behörden bisher nicht ausgerottet werden können.

* **[Ein amphibischer Dampfer]** ist die neueste Errungenschaft der Schiffstechnik. Er ist für zwei schwedische Binnenseen bestimmt, die durch eine schmale Landzunge von einander getrennt sind. Diese Landzunge ist mit Schienen belegt worden, welche bis in die Seen hinabreichen. Das Schiff schwimmt den Schienen zu und auf diesen angelangt, wird es durch seine eigene Maschine darüber fortbewegt. Der merkwürdige Dampfer ist auf der Schiffbau- und Maschinenwerft von Lunggren erbaut worden, er ist übrigens klein, für 60 Personen berechnet und mit Maschinen von zehn indicirten Pferdekräften versehen. Versuche, die mit dem Schiff angestellt worden, sollen durchaus zur Befriedigung ausgefallen sein.

* Im Mailänder Scalatheater ist vergangenen Donnerstag Wildenbruchs „Haubenlerche“ völlig durchgefallen. Die Kritik findet das Stück einfältig und unfertig. In Cremona ist das Stück übrigens gleichzeitig in derselben Uebersetzung gegeben und gut aufgenommen worden.

Schiffs-Nachrichten.

Flensburg, 8. November. Brieflichen Nachrichten aus Riga zufolge ist der Schaden, den der Dampfer „**Norma**“ bei der bereits gemeldeten Collision erhalten hat, recht bedeutend und wird die Hebung längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Taucher erst Ausgangs kommender Woche mit dem Dichten des Leckes fertig werden. Leider sind außer dem Jungen Wilhelm Godbersen auch der Matrose Jörgen Hansen aus Ekensund und der Heizer Ferdinand Jans aus Flensburg ertrunken. Die Leiche des Hansen ist gefunden, nach den anderen Leichen wird gesucht.

Brake, 8. Novbr. Als Anerkennung für **Rettung aus Seegefahr** hat der Kaiser einige Offiziere und Leute des Royal-Mail-Dampfers „Don“ durch Geschenke ausgezeichnet; es erhielten: der Capitän, der erste Offizier und der Schiffsarzt des genannten Schiffes je eine werthvolle goldene Uhr mit dem Bildniß und Namenszug des Kaisers, während 6 Matrosen mit einem Geldgeschenk von je 100 Mk. bedacht wurden. In einem schweren Sturme setzte der Dampfer „Don“ am 20. März d. J. auf 36° N. 36° W. ein Boot aus, dessen Besatzung unter eigener Lebensgefahr die am Scorbuth erkrankte Mannschaft des deutschen Schiffes „Humboldt“, aus Brake, rettete. Der „Humboldt“, von Altata nach Falmouth bestimmt, war auf See leck gesprungen und hatte fast die ganze Takelage verloren. Die Mannschaft war vom beständigen Pumpen vollständig erschöpft und nicht mehr im Stande, den Schiffsdienst zu versehen, als der „Don“ herankam und die Bedauernswerthen aufnahm. Zwei Mann des „Humboldt“ waren vorher gestorben.

Standesamt vom 10. November.

Geburten: Schneidergeselle August Fillipp, S. — Postpacketträger Friedrich Kultsch, T. — Schneidergeselle Johann Pansegrau, S. — Hausdiener Friedrich Wilhelm Knut, T. — Unteroffizier, Hautboist Ferdinand Rudolf Puschmann, T. — Maschinist Johann Andres, S. — Arbeiter Eduard Buchmeier, S. — Schneidergeselle Hermann Scheffler, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kutscher Julius Gustav Meier in Gr. Bölkau und Luise Klara Muhlke hier. — Procurist Robert Franz Reichenberg und Klara Johanna Ida Tiede. — Sattler Karl Andreas Christian Grebe zu Diesdorf und Luise Wellenberg zu Olvenstedt.

Heirathen: Pastor Hermann Friedrich Wilhelm Müller aus Nebel auf Amrum und Grethe Gertrude Eller von hier. — Arb. Anton Martin Bykowski und Auguste Wilhelmine Pionteck. — Malergehilfe August Friedrich Birgmann und Wilhelmine Luise Wagner. — Arb. Josef Michael Niclas und Elisabeth Wilhelmine Pawelski. — Buchhalter George Richard Hömke und Augustine Wilhelmine Prieß.

Todesfälle: S. d. Maurerges. August Hase, 1 W. — Eisenbahn-Stationseinnehmer Albert Adolf Bartsch, 51 J. — Dienstmädchen Pauline Auguste Schmidt, 15 J. — S. d. Schlosserges. Otto Behlau, todtgeb. — T. d. Büchsenmachers Franz Schulz, 3 W. — S. d. Arbeiters August Donst, 3 M. — Schneiderin Julie Pentz, 44 J. — T. d. Schmiedegesellen Josef Bielecki, 4 J. — Frau Mathilde Laubien, geb. Schneidereit, 63 J. — Ww. Karoline Schier, geb. Lammert, 61 J. — S. d. Arb. August Holinsky, 6 M. — T. d. Arb. August Ziegert, todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. November.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. November.

Activa.	Status vom 7. Novbr. M	Status vom 31. Oktbr. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	904 076 000	902 211 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 630 000	20 427 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 553 000	10 754 000
4. Bestand an Wechseln ..	518 686 000	546 933 000
5. Bestand an Lombardford.	102 253 000	104 568 000
6. Bestand an Effecten ..	644 000	621 000
7. Bestand an sonst. Activen	37 323 000	38 586 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	1 012 979 000	1 032 882 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	414 843 000	426 113 000
12. Die sonstigen Passiven..	1 792 000	1 819 000

Frankfurt, 10. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236 1/8, Franzosen 235 1/8, Lombarden 69 3/8, Ungar. 4% Goldrente 89,00, Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 10. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275,25, Franzosen 274,40, Lombarden 78,75, Galizier, 203,75, ungar. 4% Goldrente 103,40. Tendenz: sehr fest.

Paris, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,40, 3% Rente 94,92 1/2, 4% ungarische Goldrente 89,81, Franzosen 607,50, Lombarden 186,25, Türken 17,25, Aegypter 475,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 35,50, weißer Zucker per Novbr. 37,50, per Dezember 37,75, per Januar-April 38,25, per März-Juni 38,62 1/2. Tendenz: ruhig.

London, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 92 1/4, Türken 17, ungar. 4% Goldrente 88 3/4, Aegypter 93 7/8. Platzdiscont 3 1/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 13 1/2. — Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 100,20, 2. Orientanl. 96 3/4, 3. Orientanl. 96 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. November. Stimmung: anfangs ruhig, Schluß fest. Heutiger Werth ist 13,20/25 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 10. Nov. Mittags. Stimmung: schwach. November 13,37 1/2 M Käufer, Dezbr. 13,45 M do., Januar 13,50 M do., März 13,70 M do., Mai 13,87 1/2 M do.

Abends. Stimmung: fest. November 13,50 M Käufer, Dezember 13,62 1/2 M do., Januar 13,67 1/2 M do., März 13,80 M do., Mai 13,90 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. November. Wind: S.

Angekommen: Tirfing (SD.), Andersson, Aalborg, leer. — Marie, Christensen, Westerwich, Steine.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Getreide und Holz. — Frühling, Möller, Hartlepool, Holz. — Jupiter (SD.), Juhl, Bremen, Holz und Güter. — Emma (SD.), Witt, Rotterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Gramm a ℳ 2,50 und 480 Gramm a ℳ 6,00. durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.

Depot in Danzig: Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Gicht | Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände

Wein-Auction.

Dienstag, den 17. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Niederlage des Königl. Seepackhofes:

28 Orhoft Rothwein

in 3 verschiedenen Sorten, von Bordeaux abgeladen per Dpfr. Hte. Worms öffentlich meistbietend, auf Wunsch auch einzelne Fässer, ersteigern. (2010

Richd. Pohl,
vereid. Makler.

S.S. „Activa“,

Capt. B. Pieper, von Bremen via Copenhagen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof. (2028

Aug. Wolff & Co.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
9892) Hundegasse 12.



Reit- und Fahrschule, Straußgasse.

Reitstunden für Damen und Herren billigst.
Bahnbenutzung bei coulanten Preisen.
Completes Zureiten und Einfahren von Pferden.
Jederzeit Aufnahme von Pensionspferden. (2025
Vermittelung von Verkäufen.
Stallmeister **Arthur Gerber,**
Privatwohnung: Weidengasse 12.

Fabrikanten der Nahrungs- und Genußmittel-Branche,

welche sich bei einer **Weihnachts-Ausstellung** in **Berlin** betheiligen wollen, belieben Adressen unter Chiffre 522 U. O. an **Haasenstein und Vogler A. G., Berlin S.W.,** einzusenden. (1830

Wunderbar ist der Erfolg!
Weißen, zarten u. sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: (9619
Bergmann's Lilienmilch-Seife von **Bergmann u. Co.,** Radebeul-Dresden. Vorr. a St. 50 ₰ bei: Apotheker **Kornstädt** u. in **Oliva** bei Apotheker **O. Blumhoff.**

Unsichtbar!

(Leicht beim Tragen.)
Herren-Perrücken, Toupees, Platten, Damenscheitel, Chignons, Zöpfe, sowie alle denkbaren Haararbeiten werden bill. angefertigt.
Paul Heldt, Friseur,
Johannisgasse Nr. 46, am Johannisthor. (1992



Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

Rheinwein.
Weißwein, flaschenreif rein, vorzüglicher Tischwein à 50, 60, 75, 90 ₰ per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 od. 4 Proben sub A. M. 500 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (9161

Gust. Meffert,
Gewehrfabrik, Heinrichs b. Suhl, empf. alle Sorten Jagd- und Scheiben-Gewehre, sowie Veränderungen 2c. Einpassen von Büchsflintenläufen von 30 ℳ an. Preiscourant gratis.

Kernfette koschere Gänse sind zu haben (1993
Mattenbuden Nr. 30.

Günstiger
Land-Verkauf.

Etwa 800—1000 Morgen meines 3200 Morgen großen Rittergutes **Gr. Saalau,** 17 Kilomtr. Chaussee b. Danzig, will ich in Parzellen von etwa 50—250 Morgen verkaufen, Weizen- u. guter Roggenboden, drainirt, 3 Bahnhöfe, verschiedene Bahnen, 6, 7 u. 9 Kilometer Chaussee und 3 öffentliche Wege gehen durch das Land. Bill. Baumaterialien theils auf Gr. Saalau, theils ganz nahe zu haben. 6 gute Arbeiterwohnungen mit Ställen bleiben zur Aufnahme der Käufer bis Marien 1892 leer, die Wohnung ist umsonst. Hilfe b. Baumaterialien-Heranschaffung wird billig geleistet. Grund des Verkaufs: Beabsichtigte Verkleinerung. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Offerten erbeten.
Montu, Gr. Saalau bei Straschin.

Ungarweine

bester Qualität, durch direkte Verbindung, offerirt **C. Käber,** Danzig, Neugarten 22.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.

Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel-Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Gummi-Boots



offerirt

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (1233

Feine Offenbacher Lederwaaren

als:
Photographie-Albums,
Reisetaschen mit u. ohne Einrichtung,
Schreibmappen, Damentaschen,
Brieftaschen, Visites,
Cigarrentaschen,
Portemonnaies, Handschuhkasten, Nähetuis,
Scheerenetuis, Skatblocs etc.

empfiehlt

Bernhard Liedtke.

Bestecke von Christofle zu Fabrikpreisen.

Mein. Die Buchführungs-Lehrgänge des Mein und Dein (Gustav Schallehn's Verlag Magdeburg,) sind ohne Beihilfe, leicht, gründlich ohne Nebenkosten schnell zu erlernen. Dein.

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.60
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextractbonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge u. höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß a ℳ 3, ℳ 1,50 und ℳ 1.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist. a Pfund ℳ 3,50, 2,50.

Kgl. Sächs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.
I a Pfd. ℳ 5, II a Pfd. ℳ 4. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfund an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
Verkaufsstellen in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1.
In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken 2c. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden (9438
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

40jähriges Renommée!

K. u. k. österr.-ungar. und k. griech. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser verhütet u. behebt sicher und schnell alle **Mund- u. Zahnleiden,** ist ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, unentbehrlich beim Gebrauche von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. POPP's ZAHN-PULVER** oder **ZAHNPASTA** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

das beste Mundwasser der Welt,

!!Sicherer Erfolg!!

Zu haben in:
Danzig: Richard Zschäntscher, 4. Damm No. 1. — E. Haeckel, Elefantenapotheke, Breitgasse 15. (9720

15. Zuchtvieh-Auction in Mestin

am 10. Dezember 1891, Mittags 1½ Uhr.

Zum Verkauf kommen:
16 Bullen der schweren Amsterdamer Rasse, 10 jüngere Färsen. Von den Bullen ist die größere Hälfte sprungfähig.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Dirschau** und **Hohenstein** zur Abholung bereit.
Preisverzeichniß umsonst. (2022
Wendland, Mestin.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Echte Teltower Rübchen
versendet per Bahn und Post
H. Toepffer, Teltow.

Neu eingegangen:

Lindener Köper-Zephyr-Sammet

für

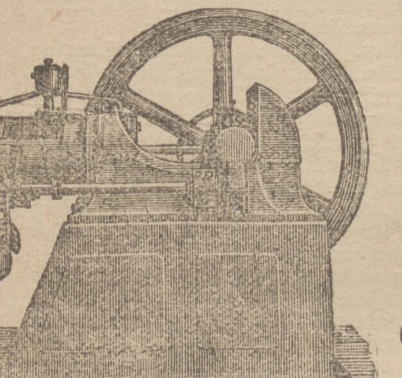
Costumes, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider und Besatz,

in schwarz und allen neuen Farben vorräthig.

Dieser Sammet hat vollständig das Aussehen des echten Seiden-Sammets und bewährt sich vorzüglich im Tragen. (1054

H. M. Herrmann.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:
Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.
Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt. (1887

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.**

Kemmerich's Pepton und Fleischextract empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse 4. (8977

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Loose und 18 930 in 2 Klassen vertheilte Geldgewinne.

Ziehung der 1. Klasse in Berlin vom 24.—26. November 1891.
Ziehung der 2. Klasse in Berlin vom 18.—23. Januar 1892.

Originalloose zur 1. Klasse 1/1 Mk. 21, 1/10 Mk. 2,10.
Amtliche Liste und Porto 50 Pfg. Einschreiben 20 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.





Thorner Honigkuchen!

Die frische Sendung in allen beliebten Sorten ist zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eingetroffen. Die Herren Engrossisten bitte ihre Bestellungen recht zeitig in meiner Commandite, Langenmarkt Nr. 6, aufzugeben, wo sie prompt ausgeführt werden.

Herrmann Thomas
aus Thorn,
Hoflieferant. (1969

GAEDKE's CACAO

Gaedke's Cacao empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertressor, feuerfest, billig zu verk. Hopf, Matzkauscheg. 10.

Zur Fabrikanlage ohne Dampfbetrieb wird ein nicht zu kleiner Fabrikraum, Hof, helle Arbeitsräume für 60—80 Personen, Comtoir 2c. vom 1. Januar gesucht. Adressen unter Nr. 2029 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine elegante, sehr gut erhaltene
Doppelkalesche
ist zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 1962 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Geschäftsmann von außerh., 26 J., sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen v. 6000 ℳ. Ehrensache. Offerten u. 2026 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

10—15 Glasergesellen
erhalten in Osterode Ostpr. bei hohem Lohn od. Accord dauernde Beschäftigung.
Schriftliche Meldungen umgehend erbeten an
Emil Hell, Glasermeister, Thorn. (1990

Einen gebildeten
jungen Mann
suche ich gegen monatliche Remuneration als Lehrling für meine Buchhandlung. (2030
Theodor Bertling.

Die
General-Agentur
einer ersten Unfall-Versicherungs-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen für Danzig und die Provinz Westpreußen sofort zu besetzen.
Gefl. Offerten unter 1906 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein zuverl. Mann mit g. Empf. f. Stellung i. e. Geschäft als Kassirer, Aufseher od. Verwalter v. sogl. od. sp. Caution kann gestellt werden. Näh. Poggenpfuhl 9¹, r.

Für ein hiesiges größeres Kurz- und Weißwaarengeschäft wird eine gewandte Verkäuferin gesucht. Antritt sogleich oder 1. Dezember. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 2011 in der Exped. d. Ztg. erb.

Tüchtiger Vertreter,
in den ersten Privatkreisen eingeführt, wird von einer renommirten
Rheingauer Weingroßhandlung
zum provisionsweisen Verkauf ihrer Weine (hochf. Weine, eigenen Wachsthums) gesucht. Gefl. Off. unter V. W. 100 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (1984

E. A. Kauer,
Weinhandlung,
im Gewerbehauskeller
82. Heiligegeistgasse 82.

Restaurant Moltke,
3. Damm Nr. 5.
Täglich: (2032
frische Bouillon,
Königsberger Rinderfleck,
Eisbein mit Sauerkohl.
Heute Abend: Martinsgans.
Um gütigen Zuspruch bittet
L. M. Marzian Wwe.

Zinglershöhe.
Mittwoch, den 11. November:
Concert
v. d. beliebten Wolff'schen Capelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 ₰.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.